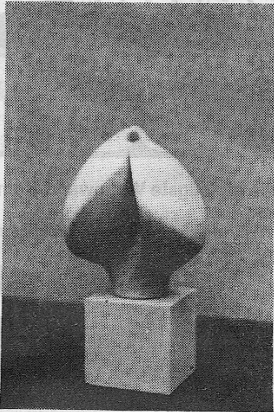


94 Schweizer Künstlerinnen im Kunsthaus Aarau

Gibt's das «ewig Weibliche» doch?

Ausstellung der GSMB+K, Sektionen Basel, Bern, Neuenburg und Waadt. Sie werden lachen; auch wer mit dem festen Vorsatz kommt, in dieser — übrigens hervorragenden — Ausstellung der GSMB+K nicht nach dem «ewig Weiblichen» zu suchen, weil eine Polarisation dieser Art nicht haltbar sei, wird das Unergründliche spüren, das unterschwellig die künstlerische Form durchzieht.



Ueberzeugend und sehr individuell geprägt sind die Keramikformen von C. Renaud.

Es ist nicht der minimale Anteil an bildhauerischem Schaffen, es sind auch nicht primär die Kunstgewerberinnen, nicht die Techniken und nicht die Themen an sich, die jenes schwer zu definierende Gemeinsame ausmachen. Viel stärker ist es die Art und Weise, wie ein Thema formal trasportiert ist; welche Technik, welchen Gedanken zum Ausdruck verhilft; welche Farben und Farbkonstellationen zu gemeinsamem Klang gebracht sind. In diesen Aspekten ist die dominierende Gefühlsbetontheit verborgen, der Wunsch, ein Kunstwerk nicht nur in sich selbst bestehen zu lassen, sondern auf dem Weg der Empfindung mit dem Betrachter ins «Gespräch» zu kommen.

Kalte und harte künstlerische Formen sind auch in dieser Ausstellung vertreten, doch sind sie deutlich in der Minderzahl. Vielleicht gibt es das «ewig Weibliche» eben doch?!

Was ist die GSMB+K?

in einem strengen Sinne ihre Funktion verloren. Wenn ihr trotzdem viele Künstlerinnen treu geblieben sind, so sicher aus der Einsicht, dass die Stimme des Einzelnen in einer ins Unendliche gewachsenen GSMB von keinerlei Bedeutung mehr ist. So aber kann die GSMB+K all ihren Mitgliedern dann und wann die Gelegenheit geben, sich im Rahmen einer Gruppenausstellung in verschiedenen Teilen des Landes vorzustellen. Die 94 Künstlerinnen jeden Alters und vieler stilistischer Richtungen, die bis zum 20. März das Parterre, das Foyer und einen Teil im Obergeschoss des Kunsthauses mit Beschlag belegen, gehören den GSMB+K-Sektionen Basel, Bern, Neuchâtel und Vaud an.

Niveau weit über demjenigen der Weihnachtsausstellung

Das künstlerische Niveau der nicht weniger als 281 Werke umfassenden Schau ist diskussionslos weit über einer Weihnachtsausstellung wie sie zum Beispiel vor wenigen Wochen in Aarau gezeigt wurde. Alle Künstlerinnen haben, zumindest regional, bereits eine grössere oder kleinere Bedeutung er-

auch sie vielleicht nur weil sie am Rande des Aargaus wohnen — kennen, tut nichts zur Sache. Die Zahl der künstlerisch Tätigen ist heute viel zu gross, als dass wir sie alle kennen könnten. Da ein Ausstellungskatalog fehlt und auch die Preisliste keinerlei Information bietet — nicht einmal den Jahrgang oder den Herkunftsort der Ausstellenden — spricht in dieser Ausstellung nur das Optische. Wir wandern hindurch und verweilen dort, wo ein Bild, ein Teppich, eine Zeichnung, eine Radierung, eine Collage, ein Aquarell oder anderes mehr eine spontane Reaktion in uns auslöst. Dass man einen Rundgang durch die Säle und Seitenkabinette kaum in einem Mal schafft, spricht nur für die Qualität des Gezeigten. Aufgehängt wurde nach rein male- rischen und stilistischen Gesichtspunkten.

Kleine Wandteppichausstellung

Da die mit kunstgewerblichen Mitteln arbeitenden Künstlerinnen nur in die GSMB+K aufgenommen werden, bietet die Aarauer Ausstellung vor allem im grossen Saal des Obergeschosses eine eigentliche kleine Wandteppichausstellung. Im ganzen sind es rund ein Dutzend webende, wirkende und stikende Künstlerinnen, die hier beisammen sind; es ist ein seltenes Erlebnis, den textilen Gestaltungsmöglichkeiten in solcher Vielfalt und solcher Qualität zu begegnen. Dominierend ist der riesige, aus fünf gewobenen Bahnen bestehende «Orizon» von Beatrix Sitter-Liver. Der symbolische Landschaftscharakter und das Weiche der dicken schwarzen Wolle haben fast meditativen Charakter.

Hervorragende Collagen

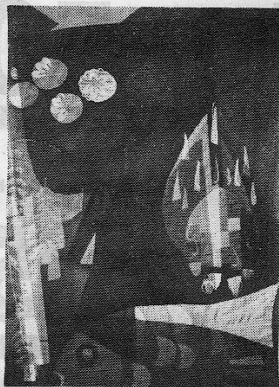
Auffallend beim Vergleich der vielfältigen Techniken ist die grosse Zahl von hervorragenden Collagen. Sind es die Möglichkeiten der Mehrschichtigkeit, das Sprechen mit gegensätzlichen Materialien, die so viele Frauen zu dieser Technik führen. Unter den reinen Collagen, die Malerei nur sehr spärlich einsetzen, hat uns vor allem der «Soleil de minuit» von Michèle Suter gefangen genommen. Es ist ein lebendiges, sich auf keiner Ebene festlegendes kleines Stimmungsbild.

Auch Neuartiges sieht man

Zum für uns Ungewohnten zählt unter anderen die eigenwillige Mischtechnik von Ellen Bauer. Während des Aquarellierens «plissiert» sie das Papier; den einen Streifen bemalt sie, einen andern teilweise, dort lässt sie die Farbe nur durchsickern. Auf dem wieder ausge-spannten, nun leicht quergestreiften, fließend farbigen Aquarell tritt nur eine zusammenhängende Negativform klar in Erscheinung: die Fata Morgana einer türkischen Stadt. Ein stimmungs- mässig faszinierend eingefangenes Thema. — Auf dem kunstgewerblichen Sektor neu in dieser Grösse und Ausführung ist jenes Keramikbild von Yvonne Binz; das Stilleben mit gelber Schale ist farblich insbesondere sehr stark.

Mit Aufzählen ist dieser immensen Ausstellung nicht beizukommen, auch wenn es schwer ist, die herrlichen Keramiken von C. Renaud, die Plastiken von Valery Heussler, die konkreten «Bewegungen im Raum» von Lotti Tosin, die Collagen von Elsbeth Stöcklin, die Dichte der Grossformate von Lotti Krauss, die farblich schockie- renden Kompositionen von Dorette Huegin und viele andere mehr kaum zu erwähnen!

Kunsthaus-Oeffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr, Donnerstag auch 12 bis 14 und 20 bis 22 Uhr. Dauer bis 20. März.



In der Vielfalt der Wandteppiche vermögen die genähten und gestickten Stoffbilder von Noémi Spieser ganz besonders zu gefallen.